

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes ausgezeichneten Landesgerichtsrathes des Handelsgerichtes in Wien Karl Gerardin anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige treue und ersprießliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Heute wird das XI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 16 die Kundmachung des k. k. Hofrathes und Leiters der Landesregierung für Krain vom 26. Mai 1893, Z. 6194, womit das Desseftlichkeitsrecht der Gemeindegemeinden in den Kreisstädten Banjaluka, Vihac, Mostar, Travnik und Dolnja Tuzla in Bosnien und der Hercegovina anerkannt wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 16. Juni 1893.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreichische Delegation.

Wien, 14. Juni.

Die österreichische Delegation zog heute den Etat des Ministeriums des Aeußern in Berathung. In Erwartung bevorstehender oratorischer Genüsse waren die Gallerien überfüllt von vornehmen Damen der Gesellschaft, Diplomaten und zahlreichen Abgeordneten. Auch die Minister Schönborn und Galeski hatten in einer Loge Platz genommen. Die zum Worte gelangten jugoslawischen Delegierten Dr. Masaryk, Pacak und Dr. Herold führten Beschwerde gegen die Ausschließung ihrer Partei aus den Delegationsausschüssen. Sie wurden deshalb vom Präsidenten zur Sache gerufen, dem Delegierten Pacak wurde sogar das Wort entzogen. Im übrigen bekämpften sie maßvoll die Dreibundpolitik.

Präsident Fürst Windischgrätz eröffnete die Sitzung um 1/2 12 Uhr. Es wurde zur Berathung des Voranschlages des Ministeriums des Aeußern geschritten. Referent Delegierter Dumba erstattete den Bericht. Er constatirte, daß der Ausschuss das Vertrauensvotum für den Minister des Aeußern einstimmig beschlossen habe, womit zum Ausdruck gelangt, daß die Bahn, welche Graf Kalnoky mit seiner Politik verfolgt, den Beifall der ganzen Bevölkerung errungen hat. Wer sich nicht von nationalen Vorurtheilen leiten lasse, wird

diesem Vertrauen auch in der Delegation Ausdruck geben, denn hier sollen wir jeden häuslichen Zwist beiseite lassen und bloß die Interessen des Gesamt-vaterlandes im Auge behalten. Delegierter Masaryk sagte, mit den Eröffnungen, die Graf Kalnoky im Ausschusse über die äußere Lage gegeben, sei er einverstanden; dagegen habe ihn die zweite Erklärung des Ministers überrascht. Es wäre zwar erfreulich, wenn in Oesterreich ein Minister des Aeußern auf die Stimme der öffentlichen Meinung etwas gibt. Allein diesmal hat Seine Excellenz einigen, allerdings wichtigen Blättern Deutschlands zu große Ehre erwiesen. Schon des verlegenden Tones dieser Blätter wegen hätte dies nicht geschehen sollen. Dieser Ton habe speciell in Böhmen sehr unangenehm berührt. Was nun die angeführten Aeußerungen des Ministers über das Verhältnis zu Rußland betrifft, so habe Caprivi sich vor kurzer Zeit im deutschen Reichstage ganz ähnlich, ja noch viel deutlicher geäußert. Der deutsche Reichskanzler habe auch die Beziehungen zu Rußland als gute bezeichnet; er habe die traditionelle Freundschaft mit Rußland und speciell die Person des jetzigen russischen Kaisers als den stärksten Post für die Erhaltung dieser Freundschaft gerühmt. Wenn Zweifel an dem Dreibund auftauchten, so seien daran nicht Ausführungen in unserem Parlamente, sondern im deutschen Reichstage die Ursache. Redner will sich des näheren über die äußere Politik äußern, da seine Partei durch die Taktlosigkeit eines Abgeordneten — er will nicht sagen der anderen Parteien — vom Budgetausschusse ausgeschlossen worden sei. Präsident (unterbrechend): Die Delegation wird mir das Bzgnis nicht versagen, daß ich in der Eröffnungsitzung der Redefreiheit über diesen Gegenstand den weitesten Spielraum ließ. Die Wahl ist nun vollzogen, das Protokoll darüber genehmigt. Ich muß daher diese Angelegenheit als erledigt und abgethan betrachten und halte mich verpflichtet, den Herrn Delegierten sowie alle jene Herren, welche diese Sache etwa noch besprechen wollten, dringendst zu bitten, hievon abzustehen und sich an die Sache zu halten. Delegierter Masaryk dankte dem Präsidenten und betonte, daß er glaube, mit seiner Bemerkung von der Sache nicht abgewichen zu sein. Redner läßt sich dann in eine Erörterung der deutschen Militärvorlage und verschiedener Neben des deutschen Reichskanzlers ein. Er erblickt in der morgigen Wahl, in der Auflösung des deutschen Reichstages ein Mißtrauensvotum gegen den Dreibund. Der Redner führte ferner aus, daß aus dem Dreibunde selbst politisch-nationale Konsequenzen gezogen werden, derselbe daher der Bevölkerung nicht mündgerecht gemacht werden könne. Wir glauben, daß durch den Drei-

bund das specifisch deutsche Interesse mit Rücksichtnahme auf Frankreich geschaffen wurde. Delegierter Masaryk wünscht weiters vom Minister des Aeußern Aufschlüsse über unser Verhältnis zu Italien, wobei er bemerkt, daß wir im Süden, an der Grenze eines Verbündeten, große militärische Auslagen machen müssen, und an den Ausfall der Stadtrathswahlen in Triest erinnert. Und wie stellt sich unser Verhältnis zu Rußland? Darin sei eines der wichtigsten Probleme für Europa zu erblicken. Das russische Problem sei für jeden Europäer von Wichtigkeit. Die Weltstellung Rußlands weise es vornehmlich nach Asien. Das Verhältnis von Indien zu Rußland sei viel wichtiger, als das von Frankreich zu Deutschland. Auch die Frage der sibirischen Bahnen sei wichtiger, als manche europäische Frage. Rußland könne daher nur Weltpolitik treiben und dürfe sich nicht in kleinlichen Fragen zersplittern. Unser Verhältnis zu Rußland müßte sich so gestalten, daß wir mit demselben in Frieden leben, und ich möchte dieses Ziel noch weiter stecken, daß auch Deutschland und Rußland verbündet sein sollen. Auf dem Balkan sollten wir dieselbe Stellung wie Rußland haben und dort nur durch unsere Cultur und durch gute Waren dauernden Einfluß gewinnen. Ich frage den Herrn Minister: Sind speciell bezüglich des Balkans gewisse Abmachungen getroffen worden? Wir wollen eine Harmonie zwischen der äußeren und inneren Politik, und da scheint es uns, daß wohl der Minister des Aeußern viel Arbeit hat, während der Minister des Innern nicht so viel thut als gethan werden sollte. Wir wollen eine Politik der Einkehr und Sammlung. Oesterreich ist ein Staatenbund kleinerer Völker, wir müssen daher eine Politik der Ruhe und der Arbeit inaugurieren. Die Politik müsse eine sociale sein. Sollen die Vorgänge in Klabno gar keinen Einfluß auf die Politik nehmen? Der Redner kommt wieder auf den Dreibund und auf Deutschland zu sprechen, das gegenwärtig eine nervöse Politik nach innen und außen treibe, was begreiflich sei, da es nicht so leicht sei, das im Jahre 1870 Erreichte zu erhalten. Wir wollen aber, daß der Dreibund sich nicht in unsere innere Politik mengen und daraus unrichtige Konsequenzen gezogen werden. Redner kommt hierbei auf die Abgrenzungsfrage zu sprechen. Delegierter Masaryk erklärt, daß die böhmische Frage die eigentliche österreichische Frage sei und daß er gegen das Eingehen in die Specialdebatte stimmen werde.

Delegierter Graf Baudeni erklärte, seine Partei habe an dem Grundsatz festgehalten, daß die Nominierung der Ausschüsse den Vertretern der einzelnen Länder zustehen und werde an diesem Grundsatz auch ferner festhalten. Die nationalen Fragen sollten in den

## Feuilleton.

### Zur Augenpflege.

Mit sorgfältiger Pflege des Auges muß von frühester Kindheit an begonnen werden. Das Auge des Neugeborenen ist vor greller Lichteinwirkung zu schützen. Das Licht soll aber niemals vollkommen abgesperrt, sondern nur gemäßigt und namentlich ein schneller Wechsel zwischen Licht und Dunkel vermieden werden. Man verhülle deshalb das Fenster der Wohnstube mit einem mattblau gefärbten leichten Vorhang und nur, wenn die Sonne aus Fenster scheint, etwas bichter. Die Wiege des Kindes stellt man so, daß das Licht von der Seite einfällt, nicht von oben. Die zweite Sorge betrifft die strengste Reinigung der Augen, welche mit gekochtem, lauwarmen Wasser und einem zarten, nur einmal zu benützenden Leinwandläppchen vorzunehmen ist.

Sobald sich stärkere Schleimabsonderung einstellt, die Augenlider im Schlaf verkleben, sich röthen, anschwellen oder gar eine eiterartige Absonderung sich zeigt, muß die Reinigung mit Zusatz von etwas Bleiwasser umso öfter geschehen, und es muß sofort der Rath des Arztes eingeholt werden, da diese Augenentzündung der Neugeborenen, die gewöhnlich am dritten oder vierten Tage, selten später eintritt, eine der aller gefährlichsten Augenkrankheiten ist.

Selbst nach Beseitigung der Gefahr für das Sehvermögen muß das für Entzündungen mehr als gewöhnlich empfängliche Auge gehütet werden. Jetzt aber ist der Genuß der frischen Luft ganz besonders vorthellhaft, natürlich unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln. Man schütze das kindliche Auge durch einen übergehaltenen Schirm vor dem hellen Himmelslicht, suche mehr schattige Orte auf und vermeide ebenso raschen Temperaturwechsel wie zugige Stellen. Bleiben trübe Stellen der durchsichtigen Augenhäute zurück, so muß der Arzt die Trübung beseitigen. Im kindlichen Alter ist dies oft mit einfachen Mitteln möglich, während es später schwerer oder gar nicht mehr gelingt. Fängt das Kind einige Wochen nach der Geburt an zu fixieren, so bemerkt man, daß sein Auge gern glänzenden, leuchtenden Gegenständen folgt. Diese und Spielzeuge sollen nicht so nahe gehalten werden, daß nur ein Auge sie sehen kann, da sonst Schielen entstehen können. Auch dürfen sie nicht zu klein sein, weil sie sonst wegen der erforderlichen Annäherung an das Auge Kurzsichtigkeit zur Folge haben könnten. Man soll Kinder daher fleißig im Freien an das Sehen entfernter Gegenstände gewöhnen.

Bei scrophulösen Kindern, welche über die erste Zahnpriode hinaus sind, kommt häufig eine eigenthümliche Form der Augenentzündung vor, auch bei Masern, Scharlach, Pocken werden die Augen in Mitleidenschaft gezogen. Von besonderer Wichtigkeit ist es, die Augen der Kinder sorgfältig zu überwachen, wenn

diese beginnen, ihre Augen zu einer regelmäßigen Beschäftigung zu gebrauchen. Die Kurzsichtigkeit (Myopia), welche in neuerer Zeit viel allgemeiner verbreitet ist, als früher, hat zwar oft genug in dem angeborenen myopischen Bau des Auges ihren Grund; öfter aber ist dieselbe erworben oder es bildet sich ein niederer Grad infolge unzureichenden Gebrauchs des Sehorgans zu einem höheren aus, wozu sich oft Schwachsichtigkeit (Amblyopia) hinzugesellt.

Hier ist besonders in den Jahren des Schulbesuches große Aufmerksamkeit auf Schädigungen sowohl in der Schule als im Hause zu verwenden. Bei Wahl des Berufes sollte bei Neigung zu Augenschwäche stets der Rath eines erfahrenen Special-Augenarztes eingeholt werden. Denn es kann wohl ein Auge im Freien vollkommen seine Dienste thun, während es völligem Ruin entgegengeht, wenn es zu feinen Arbeiten (Gravierarbeit, Uhrmacherkunst) verwendet werden sollte. Kurzsichtige, welche die gehörige Ausdauer und Schärfe des Gesichtes besitzen, können dagegen einen Beruf wählen, der ein längeres und angestrengteres Sehen in der Nähe erfordert, wenn sie nur die Augen angemessen ausruhen lassen können, wie es nach jeder angestregten Thätigkeit der Augen bei beginnender Ermüdung erforderlich ist. Ein Knabe, dessen Auge nach öfteren Augenentzündungen dauernd reizbar ist, darf keinen Beruf wählen, bei dem die Augen starker Hitze oder grellem Feuer oder scharfen Ausdünstungen oder Staub und Rauch u. dgl. ausgesetzt werden müßten. Zu



Delegationen zurückgestellt werden. Die guten Beziehungen zu den anderen Staaten betrachtet Redner als einen Erfolg der bisherigen Dreieinigkeit, auf deren Basis die äußere Politik hoffentlich auch in Zukunft verharren werde. Inzwischen müsse man den Wunsch aussprechen, daß gewisse panrussische Umtrieben, welche geeignet sind, den Frieden in einzelnen Kronländern zu stören und von anti-österreichischen Tendenzen geleitet sind, ein Ende gemacht werde.

Delegierter Pacák meint, es sei unmöglich, über äußere Politik zu sprechen, ohne die innere Politik zu berühren, weil beide Richtungen innig miteinander verknüpft seien. Diese Mahnung sei auch deshalb zu spät, weil Herr v. Plener die böhmischen Vorgänge hier zur Sprache gebracht und an uns förmlich Lynchjustiz geübt hat. Will man dem böhmischen Volke auch das Recht entziehen, hier zu sprechen und ihm sagen, daß es hier nicht zu Hause sei? Sollen wir gezwungen werden, unsere Wünsche dort vorzubringen, wo man sie hört, bei der Krone? Pacák polemisierte sodann gegen Babeni wegen seiner Bemerkungen über die panslawistische Agitation in Galizien und meinte, bei Herstellung der vollen Gleichberechtigung der Ruthenen mit den Polen würde jede solche Agitation verschwinden. Sein Ruf nach Polizei war also nicht richtig angebracht, denn wenn er slavische Solidarität im Auge gehabt hat, so muß ich ihm sagen, daß alle slavischen Völker für einander fühlen und auch wir alles thun werden, um die großen culturellen Grundlagen der Slaven aufbauen zu helfen. Der Redner tritt sodann für ein «starkes, mächtiges Königreich Böhmen» ein und für ein Bündnis mit Rußland. Der Dreieinigkeit hindere dies aber. England schide sich an, die Iren durch Gewährung ihrer Rechte zu versöhnen, nachdem es sie durch seinen Centralismus zu den physischen Thaten getrieben hatte. Die Geduld eines Volkes erschöpfe sich. Die Autonomie sei durch den mit dem österreichischen Herrscherhause geschlossenen Vertrag, die pragmatische Sanction, garantiert. Die Schulmeisterung Pleners empfinde das böhmische Volk als eine rohe Beleidigung. Präsident: Das Wort «roh» ist nicht ganz vollkommen parlamentarisch. Delegierter Pacák: Abgeordneter Plener sieht heute wohl schon ein, daß er einen schweren Fehler begangen habe. Präsident: Nachdem ich den Herrn Redner wiederholt unterbrochen habe, ersuche ich ihn nochmals, nicht über innere Angelegenheiten zu sprechen. Delegierter Pacák: Da lasse ich mir lieber das Wort entziehen, ehe ich über die dem böhmischen Volke hier angethane Beleidigung schweige. Man will uns nicht nur im Ausschusse, sondern auch im Plenum nicht zu Wort kommen lassen. Präsident: Ich bedaure, dem Redner das Wort entziehen zu müssen, weil man nach meiner Ansicht hier nicht jemanden wegen eines abgegebenen Votums zur Verantwortung ziehen kann. Ich werde die Delegation befragen, ob sie den Delegierten Pacák weiter anhören will oder nicht. Nur die Jungcechen stimmen für Pacák. Delegierter Pacák: Ich danke im Namen des böhmischen Volkes dafür, daß Sie mir das Wort entziehen.

Delegierter Wengert erörterte die Handelsverträge Oesterreichs und Deutschlands, Italiens und der Schweiz und deren Rückwirkung auf unsere bäuerlichen Verhältnisse. Delegierter Adamek sprach über die Budget-Ausschusswahlen, wurde aber vom Präsidenten unterbrochen. Der Redner sagte, daß er nur über die Motivierung des Plener'schen Ausschlußantrages sprechen werde. Ich muß Verwahrung einlegen, daß man uns in dieser Richtung das Wort einschränkt. Ich verzichte

auf die Ausführungen, weil ich nicht will, daß mir das Wort entzogen werde. Adamek besprach sodann die unerschwinglichen Militärlasten, welche die ganze culturelle Entwicklung hemmen. In allen Verwaltungszweigen spüre man den schweren Druck der Militärausgaben, welche die wirtschaftliche Productivität gefährden. Der Militarismus gebe sich den Schein friedlicher Gesinnungen, widerstrebe aber seinem innersten Wesen gemäß dem Frieden. Delegierter Pfeifer (Slovener) führte aus, daß bei den eigenthümlichen Verhältnissen Oesterreichs eine auswärtige Politik, die alle Nationen und Parteien gleichmäßig befriedige, nicht denkbar sei. Die Dreieinigkeit sei geeignet, den Frieden zu sichern; aber die unerschwinglichen Militärlasten, die der bewaffnete Frieden Europa auferlege, würden die wirtschaftliche Kraft der Staaten ruinieren. Die Menschheit lebe doch nicht nur, um zu tödten und getödtet zu werden. Der römische Militarismus habe zum Zusammenbruche geführt; die Barbaren warfen das morische Reich nieder. Dem europäischen Militarismus könnte es leicht ähnlich dem Socialismus gegenüber ergehen.

Delegierter Dr. Herold knüpft an eine vorjährige Rede Pleners über die Harmonie zwischen der auswärtigen und der inneren Politik an. Die auswärtige Politik lasse sich thatsächlich nicht mechanisch in Bewegung setzen, ohne Rücksichtnahme auf die innere Politik. Graf Kálnoky wäre ein großer Künstler, wenn er nach der Ansicht des Präsidenten seine Politik, unbekümmert um das ihn umgebende Völkerverleben, führen wollte. Die Auffassung des Präsidenten bilde geradezu eine Gefahr für die Behandlung der parlamentarischen Geschäfte in diesem Hause. Es ist sehr schwer, die äußeren Angelegenheiten zu besprechen, insbesondere bei uns in Oesterreich, wo die Volksvertreter einen parlamentarischen Einfluß auf die Leitung der äußeren Angelegenheiten nicht besitzen und in der Delegation einfach nur die Thätigkeit des Ministers des Aeußern gutzuheißen haben. Noch dazu wird jedes Bedenken gegen die gerade herrschende Politik als unpatriotisch behandelt. Es mag ja sein, daß die momentane Lage den Dreieinigkeit erfordert. Aber Allianzen werden nach den besondern Verhältnissen geschlossen und wechseln, wechseln oft ganz plötzlich. Es ist deshalb ein schwer politischer Fehler, eine bestehende Allianz, z. B. den Dreieinigkeit, förmlich als unentbehrliche Grundlage der Machtstellung des Reiches hinzustellen. Man erweckt so im Auslande den Anschein, daß Oesterreich-Ungarn durch eine Auflösung des Dreieinigkeit schwer gefährdet werde und schädigt so das Ansehen des Reiches. Der Redner versucht den Nachweis zu führen, daß der politische Standpunkt seiner Partei in der auswärtigen Frage ein patriotischer und kein agitatorischer sei. Schon vermöge seiner geographischen und ethnographischen Lage könne Oesterreich-Ungarn keine aggressive Politik verfolgen. Unsere Aufgabe sei es, für unseren Staat die Sympathien des Balkans zu erwecken. Das sei gegenwärtig nicht der Fall, weil die Slaven weder diesseits noch jenseits der Leitha die ihnen gebührende Stellung besitzen. Durch die Kräftigung der slavischen Individualität in Oesterreich hätte man den slavischen Völkern des Balkans beweisen können, daß unser Staat eine slavenfreundliche Politik befolge. Oesterreich hätte seine weltgeschichtliche Mission nicht so sehr nach außen wie nach innen zu verlegen. Diese Monarchie hat schon nach einem bekannten lateinischen Sprichworte: Gefühls- und Liebespolitik zu treiben und die Zufriedenheit aller ihrer Völker zu sichern. Ein Friede aber, der

nur als Vorbereitung zum Kriege dient, kann nicht das Ziel unserer auswärtigen Politik sein, weil der bewaffnete Friede schließlich zur Aufreibung der wirtschaftlichen Kräfte führt. Kann der jetzige Friede als Resultat des Dreieinigkeit und kann er überhaupt als rechter Friede betrachtet werden? Die Ausgabeln sind seit dem Abschlusse des Dreieinigkeit ins Unendliche gewachsen. Ein solcher Friede ist kein Erfolg. Dr. Herold behauptete, daß diesem Dreieinigkeit zwei Staaten mit aggressiven Tendenzen angehören: Deutschland, das auf Eroberung, und Italien, das auf Erbeutung ausgehe. Der Friede wurde trotz des Dreieinigkeit durch den Zaren erhalten. Oesterreich soll frei sein nach allen Seiten, mit Rußland und Frankreich in freundschaftlichen Beziehungen stehen. Es könne aber nicht der Zweck unserer Politik sein, den fremden Staat zur Zeit seiner Gefahr zu unterstützen. Dr. Herold schließt mit den Worten: Das böhmische Volk verlangt eine Umkehr in der inneren und äußeren Politik.

Delegierter Graf Ledebur erklärte, er fühle sich auch als Sohn des böhmischen Landes und verwahre sich gegen die Aeußerungen Herolds, daß wir Gut und Blut für einen fremden Staat vergießen werden. Es sei unstatthaft, die böhmische Frage vor das Forum der Delegationen zu bringen. Der Redner wies darauf hin, daß die Jungcechen keineswegs die Vertretung des ganzen böhmischen Volkes bilden. Der Redner stellte fest, der Großgrundbesitz werde sich nie von den Jungcechen ins Schlepptau nehmen lassen, und schloß mit dem Ausdrucke uneingeschränkten Vertrauens für die Leitung der auswärtigen Politik. Delegierter Graf Khevenhüller beantragte Schluß der Debatte. (Angenommen.) Delegierter Masaryk verwahrte sich gegen die Behauptungen des Großgrundbesitzes und wurde vom Präsidenten wiederholt unterbrochen.

Graf Kálnoky erklärte, er sei nicht der Ansicht, daß jede Reflexion über die inneren Angelegenheiten von den äußeren vollkommen zu trennen sei. Dies sei sicherlich auch nicht die Auffassung des Präsidenten, denn die materiellen Zustände, die socialen und die inneren Verhältnisse üben zweifellos einen Rückschlag auf die äußeren Beziehungen und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und seien von größter Wichtigkeit für die Verhältnisse der Monarchie. Jedoch Fragen von localem Interesse für die einzelnen Länder gehören nicht vor die Delegationen; denn würden derlei locale Fragen in beiden Delegationen eingebracht, so würde dies den Zweck dieser Versammlungen und ihre Natur ganz ändern. Der Minister stellte fest, daß die Jungcechen von ihrem einseitigen Standpunkte aus gesprochen. Er wies auf die anwesenden Vertreter der vielen Stämme hin, die anderer Meinung als die Jungcechen seien, und auf die Nothwendigkeit, dem Standpunkte der ungarischen Delegation Rechnung zu tragen. Gegen eine etwaige Umkehr der österreichisch-ungarischen Politik im Sinne des einseitigen Standpunktes der Jungcechen würde die Mehrheit der Völker der Monarchie zweifellos Stellung nehmen.

Wenn Dr. Herold vom gegenwärtigen Frieden unbefriedigt sei, so sehe auch der Minister den gegenwärtigen Zustand nicht als ein Ideal an; aber unrichtig sei es, für diesen Charakter des Friedens den Dreieinigkeit verantwortlich zu machen. Der Minister theilt Herolds Ansicht, Oesterreich-Ungarn könne und wolle und werde nie eine aggressive Politik machen. Wie sollte denn das Bündnis von aggressivem Charakter sein? Wären die Tendenzen des seit dem Jahre 1879

Mädchen gelten ähnliche Regeln: keine Arbeiten, Sticken, Weißzeugnähen u. dgl. passen nur für ganz gesunde und ausdauernde Augen, abgesehen von den sonstigen Nachtheilen einer anhaltend sitzenden Lebensweise. Die Zeit der Geschlechtsentwicklung, zu welcher bei beiden Geschlechtern eine vermehrte Anlage zu Entzündungszuständen der Augen vorhanden ist, erheischt eine besonders sorgfältige Ueberwachung von Seite der Eltern und Erzieher.

Im reiferen Alter ist das Auge zahlreichen Störungen und Leiden ausgesetzt, welche durch die Berufsbeschäftigung bedingt werden. Damit die äußersten Anstrengungen von einem sonst gesunden Auge ertragen werden, ist vor allem hinreichendes Licht und richtige Beleuchtung erforderlich. Die Netzhaut gewöhnt sich wohl allmählich an geringe Lichtstärke und lernt selbst im Halbdunkel noch feine Gegenstände genau erkennen; ja, ihre Empfindlichkeit nimmt bei abnehmendem Licht sogar noch zu. Aber gerade deshalb wird ein Auge, welches lange das Tageslicht entbehren mußte, so empfindlich, daß schon mäßiges Licht dasselbe blendet. Ueberhaupt ist jeder rasche Wechsel von sehr verschiedenen Helligkeitsgraden nachtheilig und das Auge gewöhnt sich nie daran.

Es ist schädlich, zu lesen oder zu schreiben u. dgl. während die Sonne das Papier bescheint. Auch das Licht des Vollmonds, Feuer der Hochöfen, elektrisches Bogenlicht können die Augen bei längerer Einwirkung schwächen. Sehr intensives Lampenlicht ist durch matte Glöden zu dämpfen und andererseits zu schwaches Abend-

licht beim Lesen zu vermeiden. Nachtheilig wirkt auch das Licht, welches von hellen Wänden, glatten Gegenständen oder beschneiten Flächen zurückgeworfen wird. Je gleichmäßiger die Vertheilung des Lichts, desto wohlthätiger ist es dem Auge, und darum ist uns auch das diffuse Licht der Sonne, das Tageslicht, am wohlthuensten.

Bei künstlichem Licht kann nicht allein die Lichtstärke, sondern auch die Farbe des Lichtes das Auge reizen und in einen Zustand der Erregung versetzen. Das vorwiegend gelbe und rothe Strahlen enthaltende Lampenlicht greift die Augen mehr an als Tageslicht, läßt Farben anders als bei diesem erscheinen und macht die Verarbeitung farbiger Stoffe schädlich, die offen brennenden Lichter, Kerzen und Gasflammen geben eine unruhige Beleuchtung; am besten eignen sich Del- und besonders Petroleumlampen. Der Fuß der Lampen sollte stets dunkel gefärbt sein, damit nicht falsches Licht in die Augen falle. Falsches Licht nennt man dasjenige, welches, wenn das Auge auf einen Gegenstand gerichtet ist, gleichzeitig von anderen Punkten aus die Netzhaut trifft. Ferner strenge man die Augen nicht gleich nach Tisch an, gehe öfter ins Freie und lasse den Blick in die Ferne schweifen, um die Spannung der inneren Augenmuskeln aufzuheben und das Accommodations-Vermögen für ferne Gesichtsbilder zu üben. Fleißiges Auswaschen der Augen mehrmals des Tages ist sehr rathsam, besonders bei unreiner Luft, nur soll es nicht morgens früh gleich nach dem Erwachen und nicht mit ganz kaltem Wasser geschehen.

Kommen größere Partikelchen mit dem Staub oder überhaupt ein fremder Körper in die Augen, so reibe man nicht an denselben, sondern suche die Augenspalte offen zu erhalten, rolle die Augen stark hin und her und wasche dieselben mit frischem Wasser aus. Verletzungen der Hornhaut durch kleine Metallsplitter, wie sie bei Arbeitern in Eisenfabriken häufig vorkommen, erfordern stets ärztliche Behandlung. Kommen ätzende Substanzen in das Auge, wie Mineralsäuren oder Kalk, so ist vor allen Dingen fleißiges Auswaschen nöthig, dann trünke man lauwarme Milch oder Del ein und mache kalte Umschläge, bis der Arzt kommt und das weitere verordnet.

In einer mit Tabakrauch erfüllten Atmosphäre werden die Augen stark gereizt, zumal wenn der Rauch direct von der Cigarre an das Auge herantritt. Mäßigkeit in Speise und Trank ist für das Auge vortheilhaft. Die Wahl einer Brille muß unbedingt dem Arzte übertragen werden, weil nicht immer diejenige Brille die beste und richtigste ist, welche im Augenblicke das deutlichste Bild gibt; schon manches Auge ist durch die Umgehung ärztlichen Rathes bei dieser wichtigen Entscheidung zugrunde gegangen.

Kurzsichtige sollten hier ganz besonders vorsichtig sein. Bei beginnender Fernsichtigkeit sollte möglichst bald eine Convergenzbrille benützt werden. Zu langes Warten ruft Reizbarkeit des Auges hervor, die das Sehvermögen gefährdet. Schließlich sei mit Nachdruck vor dem Gebrauche der zahlreich angepriesenen Augenwässer gewarnt.



mit Deutschland bestehenden Bündnisses aggressiv, so müßte dies in irgendeinem Momente seit dem fünfzehnjährigen Bestande desselben schon hervorgetreten sein. Der casus foederis sei gegeben, wenn die Verbündeten ohne Provocation angegriffen werden. Wenn noch irgend welches Mißtrauen gegen den Dreibund bestehe, so müsse der Minister die Hoffnung, dieses Mißtrauen zu zerstreuen, aufgeben. Betreffs seiner gleichfalls mißdeutenden Aeußerungen über die Abrüstung könne er nur sagen, daß von einer Abrüstung keine Sprache sein könne. Oesterreich-Ungarn habe bei seinen langjährigen Rüstungen stets die Finanzlage im Auge; allein die Einstellung derselben hänge nicht von Oesterreich-Ungarn, sondern von anderen ab. Die Jungezechen wünschen gleich allen, daß sich Oesterreich-Ungarn auf keine eigene Kraft verlasse und dies die Basis für seine Machtposition bilde.

Uebergend zur Frage Masaryks, auf welchen Thatsachen die Beziehungen zu Rußland basieren und ob Abmachungen betreffs der Balkanländer erfolgt seien, erklärte der Minister nochmals, es lägen keine besonderen Facten vor. Es sei nichts Besonderes geschehen, was eine Wendung oder Schwendung bedeuten könnte. Die stets gepflegten Beziehungen zu Rußland seien gut. Der Minister könne dafür eintreten, daß der russische Kaiser und die russische Regierung günstige Dispositionen für Oesterreich-Ungarn haben. Die Pflege dieser guten Beziehungen könne nach der Ueberzeugung des Ministers noch weitere günstige Folgen haben. Die Beziehungen zu den Staaten lägen höher als die Reibungsflächen gewisser Interessen derselben. Der Minister widerlegte die Behauptung, seine Politik in jene Bahn gelenkt zu haben, die er bei den letztjährigen Anempfehlungen durch den Delegierten Cim als unpatriotisch bekämpft habe.

Die allgemeine Lage begründe kein Bedürfnis, im Parlament über die äußere Lage zu sprechen. Bezügliche Debatten seien seit längerer Zeit nicht mehr wahrnehmbar, weil überall gefühlt werde, daß große Discussionen diesem heißen Stoff nicht förderlich seien. Der Minister schloß mit dem warmen Wunsche der baldigen Wiederkehr des inneren Friedens in Böhmen, um mit vermehrter Kraft für das Ansehen der äußeren Machtposition der Monarchie eintreten zu können. (Lebhafter Beifall.)

Nach der Rede Kálnoky's, die an vielen Stellen mit Beifall begrüßt und am Schlusse äußerst lebhaft acclamirt wurde, empfahl der Referent, Del. Dumba, die Annahme des Voranschlags. Wegen vorgeschrittener Zeit wurde die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

## Politische Uebersicht.

(Aus Galizien.) Die „Gazeta Narodowa“ veröffentlicht ein Project des Landtagsabgeordneten Wierunowicz, das alte Königsschloß am Bawel in Krakau vom Aera abzulösen und dem Kaiser als Geschenk des Landes anzubieten.

(Cillier Bezirksvertretung.) In der jüngsten Sitzung der Cillier Bezirksvertretung hat die deutsche Minorität den Saal verlassen, weil ihre Forderung, zwei von den fünf durch Wahl zu besetzenden Plätzen im Bezirksschulrath den Deutschen zu überlassen, unberücksichtigt blieb. Die Sitzung wurde dadurch beschlußunfähig.

(Die Amtssprache des Prager Magistrates.) Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 6. Juli 1892 dem Prager Stadtverordneten-Collegium das Recht abgesprochen, dem Magistrat die Geschäftsordnung vorzuschreiben und speciell bezüglich der Amtssprache desselben Beschlüsse zu fassen. Gegen diese Entscheidung hat die Prager Stadtgemeinde die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof gerichtet, über welche nun am 30. d. M. die Verhandlung stattfindet. Die Prager Stadtgemeinde wird bei dieser Verhandlung durch Dr. Dostal in Wien vertreten sein.

(Ungarische Delegation.) Im Viererausschuß der ungarischen Delegation erklärte Minister Kallay, wenn Bosnien und die Hercegovina sich in der bisherigen Weise weiterentwickeln, so werden sie bald zu den vermögendsten Balkanländern gehören. Bezüglich des bosnischen Budgets sei die Controle beider Regierungen hinreichend. Die Erhebung der Zehente durch eine andere Besteuerungsform sei gegenwärtig nicht angezeigt. Das bosnische Militärwesen sei in systematischem Fortschritte begriffen. Vom nächsten Jahre an werden vier Regimentsstäbe aufgestellt werden. Die Zunahme der Bevölkerung sei sehr günstig und betrage 1.09 Procent jährlich.

(Strafgesetz-Ausschuß.) Aus der jüngsten Sitzung des permanenten Strafgesetz-Ausschusses gehen wir Folgendes hervor: Beim § 452 (Aenderung des Geschlechtsnamens) wurde die Ausdehnung der Strafbarkeit der falschen Namensführung auch betreffs der Vornamen beantragt. Referent Dr. Terjancic beantragte einen Zusatz, wonach die bloße Aenderung der Schreibweise des Geschlechtsnamens von der Strafbar-

keit ausgeschlossen wird. Sectionschef Dr. R. v. Krall bemerkte, solche Aenderungen seien unter Umständen sehr bedenklich für den rechtlichen Verkehr, für die Feststellung der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie und dergleichen. Justizminister Dr. Graf Schönborn hob hervor, daß eine Aenderung der Schreibweise auch eine Aenderung des Namens bedeuten könne, wenn damit eine Aenderung des Klanges bewirkt würde. Auf eine Aenderung des Vornamens eine Strafe zu setzen, wäre bedenklich, da sehr häufig in Familien doppelte Vornamen geführt und bald der eine, bald der andere gebraucht wird. Es wurde hierauf beschlossen, den § 452 auf die unbefugte Aenderung des Namens überhaupt (anstatt Geschlechtsnamens) auszudehnen, und nach dem Antrage des Referenten der Zusatz beigefügt: „Die bloße Aenderung der Schreibweise begründet nicht die Strafbarkeit.“

(Oesterreich und Montenegro.) Aus Wien, 13. Juni, wird gemeldet: Der Kaiser hat dem Erbprinzen Danilo von Montenegro das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Fürst Nikola von Montenegro und Erbprinz Danilo werden morgen vom Kaiser empfangen, um ihm den Dank für diese Auszeichnung auszusprechen, und sind für Abend zum zweitenmale zur Hofstafel geladen. Gegen Ende des Monats verläßt Fürst Nikola mit dem Erbprinzen Danilo Baden und kehrt nach Cetinje zurück.

(Zur Lage auf Hawaii.) Dem „New-York Herald“ zufolge lehnte Präsident Cleveland die Einverleibung von Hawaii in die Vereinigten Staaten endgültig ab und befürwortete die Wiedereinführung der vertriebenen Königin Liliuokalani. Ob eine Wiedereinführung der entthronten Königin die Zustimmung der Insulaner finden wird, ist zweifelhaft, dagegen würden sich einer Uebergabe der Regierung an die Kronprinzessin, die in Washington vor dem Senat persönlich ihre Sache vertreten hat, kaum Schwierigkeiten in den Weg stellen.

(Aus Frankreich.) Aus Paris, 14. Juni, wird telegraphisch gemeldet: Der Präsident der Kammer hat derselben über Verlangen des Ministers des Aeußern, Develle's, die von Turell eingebrachte Interpellation über die handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht mitgetheilt. Dem Vernehmen nach ersuchte der Minister Develle den Deputierten Turell, seine Interpellation zurückzuziehen, doch soll Turell dies ablehnen.

(Die Krankheit des Präsidenten Carnot.) Paris, 14. Juni: Präsident Carnot dürfte, sobald die gegenwärtige Schwäche geschwunden sein wird, auf den Rath seiner Aerzte sich nach Fontainebleau begeben. Eine Cur in Vichy halten die Aerzte nicht für unerlässlich, da der Präsident weniger an seiner Leberkrankheit als an Uebermüdung und Anämie leide. Die Reise nach der Bretagne ist endgültig aufgegeben.

(In Frankreich) ist der Vorschlag aufgetaucht, die zum Militärdienst nicht vollständig tauglichen jungen Männer, die vorläufig nur dazu bestimmt sind, im Kriegsfall Hilfsdienst zu thun, schon im Frieden zu solchem Dienste heranzuziehen, um die Truppen zu entlasten.

(Russische Officiere in Persien.) Der „Standard“-Corresp. in Odessa telegraphirt, daß mehrere russische Officiere, die als Instructoren für das persische Heer berufen wurden, sich Samstag nach Persien begaben.

(Das englische Unterhaus) begann vorgestern die Berathung des Paragraphen IV der Home-rule-Bill. Zwei von Foster und Barfley eingebrachte Amendements, welche Gladstone bekämpfte, wurden abgelehnt.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner von Rastereith 1500 fl. zu spenden geruht.

(Hoftrauer.) Aus Wien meldet man uns: Anlässlich des Ablebens des Herzogs Max Emanuel von Baiern wurde eine sechswohentliche Hoftrauer vom 15. Juni an angeordnet.

(Aussichten der Seidenzucht.) Nach Nachrichten von verschiedenen Seiten ist vorauszusagen, daß die kommenden Seidenzuchten in Europa und Asien in Quantität sowohl wie in Qualität diejenigen im vorigen Jahre übertreffen werden. China erwartet einen sehr reichlichen Ertrag, und dieser Umstand hat die Eingeborenen veranlaßt, viele Contracte zur Ablieferung in Europa von Tallees und Tappaams während der Monate August-September einzugehen. Auch in Japan anticipiert man eine vermehrte Production von 60.000 Ballen mehr zur Verschiffung nach Europa und Amerika als im vorigen Jahre. In Italien, Frankreich, Spanien und der Levante wird die zu erwartende Ernte, wie man glaubt, um 10 bis 15 Procent größer sein als im vorigen Jahre. Die Aussichten sind sehr ermutigend.

— (Großer Brand in Newyork.) Ein in der Montgomery-Straße in Newyork gelegenes größeres Gebäude, in welchem 300 Schneider und Schneiderinnen von fünf Unternehmern beschäftigt wurden, ist niedergebrannt. Eine Frau und zwei Männer, welche sich durch einen Sprung aus dem vierten Stock retten wollten, blieben todt, mehrere andere Personen erlitten dadurch, daß sie aus den Fenstern sprangen, schwere Verletzungen. Fünf Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

— (Falsche Einkronenstücke.) Seit einigen Tagen circulieren in Wien falsche Einkronenstücke aus Aluminium geprägt und gut verfilbert. Das falsche Geld, das sich durch ein ungleich leichteres Gewicht vom echten unterscheidet, ist sonst recht gut nachgeahmt. Die Polizei forscht eifrig nach den Erzeugern und Verbreitern der falschen Kronen.

— (Vom Blixe erschlagen.) Wie aus Cilli geschrieben wird, schlug der Blitz am 9. d. M. während eines Gewitters in die Holzlage des Besitzers Martin Zalesnik im Markte Laufen ein und traf den Eigenthümer der Holzlage, welcher eben darin Holz hatte, derart, daß er sofort todt blieb.

— (Tod am Bankschalter.) Prinz Alexander Lubomirski fiel, wie aus Paris vom Vorgestrigen telegraphirt wird, am Cassenschalter der „Société Générale“, während er Geld wechseln wollte, von einem Herzschlage getroffen, todt nieder.

— (Standesgemäß.) Kanzlist: „Herr Geheimen Ober-Regierungsrath beabsichtigen nach Italien zu reisen! Werden der Herr Geheimen Rath Unteritalien oder Oberitalien beehren?“ — Geheimen Ober-Regierungsrath: „Selbstverständlich Oberitalien.“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Audienz.) Herr Landespräsident Freiherr von Hein wurde gestern vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

— (Verabreichung von geistigen Getränken.) Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat das k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsministerium an sämtliche politischen Landesstellen die Weisung erlassen, daß die Verabreichung von Rum oder eines anderen geistigen Getränkes zum Thee oder Kaffee, eine Form des Ausschankes gebrannter geistiger Getränke bilde und daher den Besitz einer Concession im Sinne des Absatzes d) des § 16 des Gesetzes vom 15ten März 1883, beziehungsweise einer Berechtigung zum Ausschank gebrannter geistiger Getränke voraussetze, wobei es keinen Unterschied mache, ob der Rum oder das andere gebrannte geistige Getränk dem Thee oder Kaffee bereits beigemischt oder von demselben getrennt verabreicht wird. Diese Entscheidung wurde infolge Erlasses des k. k. Finanzministeriums mit dem Beifügen bekanntgegeben, daß die in Rede stehende Form der Verabreichung von Rum oder eines anderen geistigen Getränkes gemäß § 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1881 der mit diesem Gesetze eingeführten besonderen Abgabe unterliegt. Die als Wohlthätigkeits-Institute wirkenden Thee-Anstalten sind aber bezüglich der Verabreichung von Rum oder eines anderen gebrannten geistigen Getränkes lediglich als Beigabe zum Thee oder Kaffee insoweit dieser besonderen Abgabe nicht unterworfen, als sie dem vorgedachten Wohlthätigkeitszwecke entsprechen und demzufolge als Wohlthätigkeitsanstalten auch von der Zahlung der Erwerbssteuer befreit sind.

— (Aus dem k. k. Landesschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, welche Mittheilungen genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. In Erledigung der Tagesordnung wurde der Oberlehrer der zweiclassigen Volksschule in Lasserbach, Herr Franz Solmajer, infolge staatsärztlich constatirter dauernder Dienstunfähigkeit in den bleibenden Ruhestand versetzt. Der Bericht der Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen über das Ergebnis der Lehrbefähigungs-Prüfungen im Wintertermin 1893 wurde zur Kenntnis genommen und die beantragte Vertheilung der Prüfungstagen genehmigt. Der Oberlehrer Herr Johann Bantan in Dragatsch wurde in gleicher Eigenschaft an die zweiclassige Volksschule in Lasserbach überstellt. Der Lehrer und Leiter der einclassigen Volksschule in Oßerl, Herr Rudolf Zavrnik, wurde zum Oberlehrer der zweiclassigen Volksschule in Höllein ernannt. In zwei Disciplinarfällen wurden entsprechende Verfügungen getroffen. Schließlich wurden einige Geldeausgleichsgehalte der Erledigung zugeführt.

— (Die Savebrücke bei Flödnig.) Aus Krainburg wird uns geschrieben: Am 14. d. M. um 3 Uhr nachmittags fand die feierliche Eröffnung der neuen Savebrücke bei Flödnig im Beisein des in Vertretung des dienstlich aus Krain abwesenden Herrn Landespräsidenten erschienenen Herrn Hofrathes Alexander Scherl, des Herrn Landeshauptmannes Otto Detela, der Herren Landesausschuß-Beisitzer Dr. Papež und kais. Rath Murzik, der Bezirkshauptmänner von Laibach und Krainburg, der Gemeindevvertretungen von Krainburg, Flödnig und Bischof-



laß, vieler geistlicher Herren und unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung der Bezirke Krainburg, Umgebung Laibach und Bischoflack statt. In überraschend kurzer Zeit und mit verhältnismäßig geringen Kosten ist es gelungen, die von der Bevölkerung längst ersehnte Verkehrsanlage zu schaffen, wodurch einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen und die Verkehrsinteressen der Bezirke Krainburg, Umgebung Laibach, Stein und Bischoflack lebhaft gefördert werden. Es ist daher die besondere Befriedigung der Bevölkerung ebenso erklärlich, wie die rege Theilnahme an der Festfeier, welche einen würdigen und erhebenden Verlauf genommen hat. Bei ihrem Erscheinen am linksuferigen Brückenende wurden die Festgäste von den Honoratioren und der Schuljugend, die mit ihren schmucken Fahnen ausgerückt war, begrüßt, wobei ein weißgekleidetes Mädchen dem Herrn Hofrath Schemerl einen prächtigen Blumenstrauß mit einer passenden Ansprache überreichte; Herr Hofrath Schemerl nahm den duftigen Gruß freundlich entgegen und dankte für die Begrüßung mit leutseligen Worten. Nachdem der Herr Pfarrer Johann Karlin von Flödnig die Einweihung der festlich geschmückten Brücke vorgenommen hatte. Hielt der Obmann des Bezirksstraßen-Ausschusses, Herr Josef Kerschic, die Festrede, worin er betonte, daß es durch das vereinte Zusammenwirken des Staates, des Landes und der Bezirke gelungen ist, das Werk zu schaffen und die Mittel ohne namhafte Belastung der Steuerträger aufzubringen, wofür allen beitragsleistenden Factoren der wärmste Dank gebühre. Sodann forderte Bezirksstraßen-Obmann Kerschic die Anwesenden als jederzeit getreue Unterthanen auf, bei dieser feierlichen Gelegenheit unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, des Vaters und Beschirmers der Völker Oesterreichs, zu gedenken und brachte ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die tausendköpfige Menge unter Pöllerschüssen begeistert einstimmte. Hierauf hob Herr Hofrath Alexander Schemerl die großen Verdienste hervor, welche sich der Bezirksstraßen-Ausschuss um das Zustandekommen und die gelungene Durchführung der neuen Brückenanlage erworben hat, und zollte insbesondere dem gemeinnützigen Wirken des Obmannes des Bezirksstraßen-Ausschusses, Herrn Josef Kerschic, namens der kaiserlichen Regierung warme Worte der Anerkennung. Zum Schlusse erklärte der Herr Regierungsvertreter die Brücke für eröffnet. Nach dem officiellen Theile begab sich die Gesellschaft in den am rechten Ufer gelegenen geschmackvoll decorierten Wald, wo sich bis zu den Abendstunden ein äußerst fröhliches und bewegtes Leben entwickelte. Seitens des Bezirksstraßen-Ausschusses war für die Bewirtung der Festgäste und der Schuljugend der drei Volksschulen Flödnig, Pirnič und Trboje Vor-sorge getroffen, und wurden hiebei in zahlreichen Toailetten alle jene Persönlichkeiten, die sich um das Zustandekommen der Brücke verdient gemacht haben, in dankbarer Weise gefeiert. Die Schuljugend sang die Volkshymne, welche von allen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde. Das durch das herrlichste Wetter begünstigte Fest wird allen Theilnehmern in dauernder, angenehmer Erinnerung verbleiben. Die neue, aus Holz construierte Fochbrücke hat einen Kostenaufwand von 18.000 Gulden erheischt, zu welchem der Bezirk Krainburg 10.000, der Bezirk Umgebung Laibach 3000 und das Land Krain 5000 Gulden beigesteuert haben.

— (Ausflug nach St. Cantic.) Das Programm für das Grottenfest in St. Cantic wurde wie folgt zusammengestellt: Sonntag den 18. Juni von 11 bis 2 Uhr große Beleuchtung der Grotten. Montag den 19. Juni: Großes Gartenfest in Triest im «Rondo Nuovo» unter Mitwirkung des Triester Männer-Gesangvereines, Militärmusik, Gesang und brillantes Feuerwerk. Anfang abends um 8 Uhr. Das Grotten-Entrée beträgt 30 kr. per Person, Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpenvereines, welche sich durch die Mitgliedskarte legitimieren, zahlen kein Entrée. Karten zum Gartenfeste in Triest 50 kr. per Person, Familienkarten für drei Personen zu 1 fl. sind in der Papierhandlung F. Kollinger zu haben; abends an der Casse zu 1 fl. per Person. Mehrere Mitglieder der Section «Krain» und andere Naturfreunde werden den Ausflug nach St. Cantic unternehmen, um diese wirklich herrlichen Grotten und Klammern zu besichtigen. Allen jenen, welche Sinn für die Schönheiten und Merkwürdigkeiten der Natur besitzen, sei daher diese Tour aufs wärmste empfohlen; man hat sonst nie Gelegenheit, diese Grotten so reich beleuchtet zu sehen, wie diesmal, weil man sie sonst nur bei Fackellicht besucht. Sie zeigen einen ganz anderen Charakter als die Adelsberger und andere Tropfsteingrotten und sind so großartig, daß man wandelnd wird, welchen man den ersten Preis zuerkennen soll. Bemerkenswert ist, daß alle Wege auch für Damen vollständig gangbar und ungefährlich sind. Für die Theilnehmer aus Laibach ist die Abfahrt am praktischsten Sonntag früh um 4 Uhr 55 Minuten mit dem Postzuge, Ankunft in Divaca um 8 Uhr 48 Minuten mit dem Schnellzug um 6 Uhr 2 Minuten, Ankunft um 8 Uhr 21 Minuten; Zusammenkunft der Theilnehmer auf dem Bahnhofe in Divaca und Abmarsch nach St. Cantic um 9 Uhr. Der Weg dahin läßt sich in dreiviertel Stunden bequem zurücklegen. Rückfahrt nach Laibach mit dem Postzug um 8 Uhr 27 Minuten oder mit dem Schnellzug

um 9 Uhr 37 Minuten abends. Eine eventuelle Abgabe des Grottenfestes wegen schlechter Witterung wird auf dem Bahnhofe vor Abgang des Zuges durch den Portier bekanntgegeben werden.

\* (Pflasterung.) Nun bekommt auch die eine (nördliche) Seite der Polanastraße an Stelle des bisherigen Kugelfein-Trottoirs ein solches aus dicken Porphyrplatten. Mit den Aufgrabungen des Bodens wurde bereits begonnen, und die Legung des Pflasters dürfte wohl bald vollzogen sein. Das Material stammt aus den weitbekannten Porphyrbrüchen der Gegend von Branzoll unter Bozen. Porphyrpflasterungen, die sich bekanntlich durch besondere Dauerhaftigkeit auszeichnen, gelangten bekanntlich auch schon im Vorjahre in einzelnen Gassen unserer Stadt zur Durchführung.

— (Concessionierung der Gailthalbahn.) Nachdem der Bau und Betrieb der Localbahn von Arnoldstein nach Hermagor durch ein im letzten Sessionabschnitt des Reichsrathes beschlossenes und seither sanctioniertes Gesetz sichergestellt worden war, sind mit den Concessionswerbern die Concessionsverhandlungen eingeleitet und zum Abschlusse gebracht worden. Auf Grund derselben ist nunmehr den Concessionswerbern Fabrikbesitzer Felix v. Mottony in Arnoldstein, dem Realitätenbesitzer und Bürgermeister von Hermagor, Franz Lambrecht, und dem Fabrikbesitzer Hans Gasser in Hermagor die definitive Concession für die Gailthalbahn verliehen worden.

\* (Ein Wohnungs-Einschleicher.) Seit einiger Zeit treibt ein Wohnungs-Einschleicher in Laibach sein Unwesen. Vor einigen Tagen stahl er bei Herrn Altman um halb 8 Uhr früh aus offener Küche mehrere Silberlöffel; auch im dritten Stockwerke des Petric'schen Hauses wurden am gleichen Tage einige Silberlöffel entwendet. Die gestohlenen Gegenstände wurden bei hiesigen Juwelieren verkauft. Der Einschleicher, der auch den Uhrendiebstahl im Birant'schen Hause ausgeführt haben dürfte, soll circa 26 Jahre alt und gut gekleidet sein. Die Polizei fahndet eifrig nach dem gefährlichen Vagabunden. Derselbe dürfte wahrscheinlich von auswärts nach Laibach gekommen sein. Vorsicht ist geboten.

— (Wallfahrt nach Luschari.) Nach Luschari verkehrt auch heuer am 26. d. M. ein Separatzug zu sehr ermäßigten Preisen, und zwar von Gili und Rann via Laibach und ein gleicher am 3. Juli von Marburg via Klagenfurt nach Tarvis. Wie man uns mittheilt, dürfte die Theilnahme auch heuer sehr zahlreich sein. Prospekte und Fahrkarten sind beim Reise Comité, Marienplatz Nr. 1 in Laibach, zu haben.

\* (Von der Rothweinklamm.) Dieses zwar nicht großartige, doch unter allen Umständen fesselnde Schauplatz der Belbaser Umgebung erfährt eben dadurch eine weitere Näherung für die dortigen Sommerfrisch-Stationen, daß nun auch von der Görlicher Seite aus die Herstellung eines lauschigen Zugangsweges in Angriff genommen wurde. Die Leitung und Durchführung der Durchbrucharbeiten liegt in den Händen der Görlicher selbst. Allem Anscheine nach dürfte sich das Ganze ohne Störung vollziehen und sonach die Rothweiner Klamm-Landschaft noch heuer die geplante Erweiterung erfahren.

\* (Schüler-Excursionen.) An die Schulfeste unserer städtischen Jugend reihen sich nun solche der bedeutenderen Volksschulen unserer Nachbarschaft. So zogen die Classen der Schischlaer Schule gemeinsam nach Ober-Rosenbach, um dort sich einige Zeit hindurch durch Spiel, Sang und Vorträge zu vergnügen, für die Schüler von St. Veit aber beschloß man eine Wanderung nach Laibach, um hier dem Landesmuseum einen Besuch zu machen und da ein paar Stündchen anregendem Anschauungs-Unterrichte zu widmen.

— (Schadenfeuer.) Aus dem Pöllander Thale ob Bischoflack wird uns berichtet, daß am 10. d. M. nachmittags während eines niedergegangenen Gewitters der Blitz in den Viehstall des Kaislers Johann Jelenko in Zgornji Verd einschlug und zündete. Infolge dessen wurde nicht nur der Stall, sondern auch das Wohnhaus sammt allen Einrichtungsstücken und Vorräthen eingestürzt; dem Feuer fiel auch eine Kuh zum Opfer. Der Schaden beträgt 600 fl. Jelenko war nicht affecurirt.

\* (Diebstahl.) In der Wohnung des Herrn Johann Kozjek, vulgo Tandler Johann, in der Peters-vorstadt wurde vorgestern ein bedeutender Diebstahl ausgeführt. Während Herr Kozjek in der Kirche war, wurden aus seiner Wohnung Schmuckfachen im Werte von 600 bis 700 fl. gestohlen. Der Thäter konnte bisher nicht eruiert werden.

— (Von der Südbahn.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Handelsministerium die von der k. k. priv. Südbahngesellschaft vorgelegten Projecte für die Reconstruction, beziehungsweise Auswechslung, sämtlicher nicht genügend tragfähiger Eisenbrücken der Linie Steinbrunn-Landesgrenze (27 Objecte mit 28 Blechträger-Con-structionen) zur Ausführung genehmigt.

— (Gemeindevwahl in Politz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Politz im politischen Bezirke Littai wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Stubic, Grundbesitzer in Politz; zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Martin Seme in Politz und Josef Zupancic in Bleivrh.

— (Berunglückt.) Wie uns aus Oberkrain gemeldet wird, ist am 10. d. M. Andreas Balantic aus Randorf, Bezirk Krainburg, bei der Demolierung eines zum Schlosse Höflein gehörigen Dörrfens von einer eingestürzten Mauer erschlagen worden.

\* (Hagelschlag.) Am 13. d. M. gieng über die Ortschaften Roviše, Hudobrezje, Bründl, Zavratac, Brezovo und Ponikve ein Hagelschlag nieder, in Folge dessen mehr als die Hälfte der zu erhoffenden Ernte vernichtet wurde.

— (Todesfall.) Im Kapuzinerkloster zu Gili ist diesertage Fr. Sylvester (Martin Arher) im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verbliebene war aus Bischoflack gebürtig.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung. Wien, 15. Juni. Das «Fremdenblatt» bementiert die angebliche Theilnahme des Königs von Italien an den Manövern in Ungarn und stellt fest, daß nur der deutsche Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Leopold von Baiern und der Herzog von Connaught erwartet werden.

Graz, 15. Juni. In dem Befinden des Fürst-erzbischofes Zverger ist keine Besserung eingetreten. Die Schwäche nimmt zu.

Berlin, 15. Juni. Das bisherige Wahleresultat stellt sich wie folgt: Definitiv gewählt wurden: in Münster, Aachen und Trier die Candidaten der Centrumspartei, in Berlin zwei Socialdemokraten, in München ein Socialdemokrat, in Hamburg drei Socialdemokraten; Stichwahlen sind erforderlich: In Berlin vier, und zwar zwischen Socialdemokraten und Candidaten der freisinnigen Volkspartei; außerdem in München, Dresden, Mannheim, Königsberg, Würzburg und Leipzig je eine Stichwahl zwischen Socialdemokraten und Candidaten anderer Parteien.

Cette, 15. Juni. Gestern sind hier vier Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Paris, 15. Juni. Der Cassationshof hat das Erkenntnis des Appellgerichtes, wonach Karl Lespès, Fontane und Eiffel wegen Betruges verurtheilt wurden, cassirt.

London, 15. Juni. Nach Berichten der englischen Consuln aus dem Localverwaltungsamte kamen in den letzten Wochen in Orient 500 Erkrankungen und 175 Todesfälle infolge Cholera vor. Aus Morbihan werden zwei neue Fälle gemeldet.

Kairo, 15. Juni. (Reuter-Meldung.) Seit letztem Freitag sind in Mekka 155 Personen an der Cholera gestorben.

## Kunst und Literatur.

— («Waidmanns Heil») Diese in Klagenfurt erscheinende illustrierte Zeitschrift für Jagd, Fischerei und Schützenwesen bietet den bezüglichen Interessenten-Kreisen eine Fülle von belehrenden und unterhaltenden Mittheilungen aus allen Ländern der Monarchie und ist mit Illustrationen ausgestattet, die sich stets durch gelungene Zeichnung und Originalität der Auffassung auszeichnen. Wir können daher dieselbe allen Freunden der Jagd, des Schützenwesens und der Fischerei wärmstens anempfehlen.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg bezogen werden.

## Angelkommene Fremde.

Den 13. Juni.

Hotel Elephant. Hartmann, Gebäude-Inspector; Hochsinger, Mannheim, Bayer, Weinle, Kiste; Kurz, Wien. — Zupan, Priester, St. Peter. — Stern, Agram. — Belitsonja f. Frau, Bezirks-Gendarmen-Beaufehlshaber, Pilsno. — Licht, Jaroslav. — Rupnik, Radmannsdorf. — Simec f. Frau, Privat, Neumarkt. — Aufmuth, Kfm., Graz. — Plesio, Kfm., Russi. — Giacomelli, Kfm., Ravenna. Hotel Stadt Wien. Baron Cobelli, k. u. k. Kämmerer, u. Minsig, Kfm., Triest. — Herz, Kfm., Köln. — Demischer, Kfm., Linz. — Stegmüller, Kfm., Salzburg. — Flek, Kfm., Linz. — Rapsky, Kiedl, Ingenieur; Deutsch, Blau, Freund und Toifel, Kiste; Hartmann, Weiß, Nemazek und Kofler, Kiste. — Wien. — Goratsch, Oberburg. — Krümminger, Brunn. — Bern, Podraga. — Kern f. Frau, Haasberg. — Raver, Triest. — Abamec und Kreeel, Karlin. — Birc, Marinecommissär, Pola. — Petrovan, Hauptmann, Brud. — Beheim, Kfm., Brunn. Hotel Südbahnhof. Bernauer, Kfm.; Weiß, Wien. — Rolenz, Ingenieur, Triest. — Kistl, Kleiderhändler, Graz. Hotel Vaterlicher Hof. Samide, Besitzer, Altlag. — Hartmann, Ingenieur, Fiume. — Molaro, Kfm., Budei. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Placatarič, Rassenfuß. — Renf, Chemik.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nachricht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
1893	7. u. 8. Mg.	734.3	13.0	windstill	Rebel	3.80
	15. 2. N.	733.3	23.2	SS. mäßig	theilw. bew.	Regen
	9. 3. Ab.	735.1	14.6	WS. mäßig	Regen	

Morgens Nebel, tagsüber wechselnd bewölkt, nach 6 Uhr gewitterartige Wolkenansammlungen in Ost, heftiger Ostwind; abends bewölkt, Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 16.9°, um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.



Course an der Wiener Börse vom 15. Juni 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Eisenbahn-Anleihen.		Geld	Ware	Prioritäts-Obligationen		Geld	Ware	Börsen-Anst.		Geld	Ware	Industrie-Aktien		Geld	Ware
5% Einheitsrente in Noten		98 20	98 40	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R.		122 25	123 25	Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		98 80	99 60	Börsen-Anst. f. 200 fl. S. 40%		433 30	434 30	Tramway-Ges., neue Br., Pri-		94 50	95 50
in Noten verg. Februar-August		98 10	98 30	200 R. 4%		98 60	99 60	Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		114 50	115 25	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		341 30	342 30	ritäts-Aktien 100 fl.		204 30	205 30
in Noten verg. Februar-August		98 15	98 35	Franz-Joseph-Bahn, Em. 1884 4%		97 35	98 35	Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		114 75	115 50	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		410 30	411 30	ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		201 75	202 75
in Noten verg. Februar-August		98 05	98 25	Gallitzki Karl - Ludwig - Bahn		99 35	100 35	Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30	ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		201 75	202 75
1854er 4% Staatsanleihe . 250 fl.		148 70	148 90	Em. 1881 300 fl. S. 4%		99 35	100 35	Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30	Wiener Localbahnen - Akt. - Ges.		201 75	202 75
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10	Sonderrichter Bahn, Em. 1884		99 35	100 35	Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10	4% (div. St.) S. f. 100 fl. R.		99 35	100 35	Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 50 J. v. 4%		100 30	101 30	Erst. Anst. f. 200 fl. S. 40%		250 30	251 30				
1860er 5% „ „ ganze 500 fl.		147 70	148 10					Börsen. allg. Btr. in 5											